

Tierisches Märchen-Vergnügen

Zauberhaftes Abenteuer im Coburger Landestheater: „Die Bremer Stadtmusikanten“ begeistern Jung und Alt mit einer turbulenten Geschichte über die Freundschaft.

Von Maja Engelhardt

Coburg – Er träumt. Davon, ein großer Musiker zu werden. Ein Star, dem das Publikum applaudiert. Dem die Welt zu Füßen liegt. Er spielt auf seiner Laute, singt dazu und fühlt sich wohl. Und dann wird er ganz brutal aus seinem Schlummer gerissen, denn der Müller kommt. Erbozt darüber, dass er immer noch schläft und dass er keine schweren Säcke mehr tragen kann. Und ganz brutal beschließt dieser Mensch, den Esel umzubringen, ihn mit einer Axt zu erschlagen. Mit dieser, der einzigen wirklich grausamen, Szene beginnen eineinhalb wunderschöne Stunden voller Unterhaltung, Spannung und Spaß für die ganze Familie am Coburger Landestheater.

Es ist wieder Weihnachtsmärchenzeit, und in diesem Jahr hat Regisseur Philipp Löhle „Die Bremer Stadtmusikanten“, seine Auftragsarbeit für die Theater Paderborn und Coburg, in der Vestestadt auf die Bühne gebracht. Und das Märchen der Gebrüder Grimm amüsierte bei der Premiere am Sonntagnachmittag im fast ausverkauften Großen Haus Jung und Alt königlich.

Da ist erst einmal das alte, von Rückenschmerzen geplagte, Grautier (Popo-wackelnd und witzig: Karsten Zinser), dem Kostüm- und Bühnenbildner Thomas Rump einen herrlich-schrägen Vintage-Look mit behafteten Krücken und Schwimmbrille auf das Fell gezaubert hat.

Zu ihm gesellen sich der schwerhörige, sehr schlappohrige Jagdhund (zum Klaffen komisch: Niklaus Scheibli), der ebenfalls von seinem Herrchen totgeschlagen werden sollte, die ausgemusterte, da in die Jahre gekommene, ballettaffine Katze (akrobatisch toll: Luisa Maria Schmidt) und ein schillernder, überdimensional proportionierter, Arien-



Liebenswerte Helden in fantastischen Kostümen: „Die Bremer Stadtmusikanten“ Alexander Tröger, Karsten Zinser, Niklaus Scheibli und Luisa Maria Schmidt (von links).

Foto: Sebastian Buff

trällernder Hahn (mit roten Spitzenschuhen zum Piepen amüsant: Alexander Tröger). Dieses Gespann hat vor einer sehr abwechslungsreichen Kulisse mit tollen Lichteffekten und dem Einsatz von Schattentheater-Elementen (Beleuchtung: Thilo Schneider) nicht nur den Traum vom Musikerleben gemeinsam, sondern auch die Trauer über das „Ausgedienthaben“ und „Unnützein“.

Löhle versteht es wunderbar, in seiner Inszenierung, den Aspekt der Freundschaft und Solidarität herauszuarbeiten und zu betonen, was auch musikalisch ins Publikum gebracht wird: „Tanz mit mir und sing mit mir, ich lass dich nicht allein.“ Die zahlreichen Songs (Komposition

und musikalische Einstudierung: Thomas Esser) sind mal rockig und peppig, mal ruhig und gefühvoll, die Instrumente variieren von Laute über Keyboard zur Pauke und Hölzern. Schnell erreicht der Refrain „wir gehen nach Bremen“ Ohrwurmfaktor, und das Publikum klatscht und singt begeistert mit.

Witz und Action

Die Schauspieler sind in Doppelbesetzung zu erleben, so schlüpfen Esel, Hund, Katze, Hahn und Müller auch in die Rollen der Räuber, pardon, auch in die der Räuberine (Friederike Pasch), die besonders schlagfertig und mutig ist oder sich zumin-

dest dafür hält. Aber sie hat einen Tipp parat, wenn man mal Angst hat: Lieblingsbonbon lutschen, Nasenflöte spielen, auf einem Bein springen oder ein Lied singen. Vielleicht hilft der ein oder andere Ratschlag ja auch manch kleinem Zuschauer, der zu Beginn etwas ängstlich war. Beachtet man die Alters-Empfehlung ab ungefähr sechs Jahren, steht einem ungetrübten und wahrhaft märchenhaften Vergnügen nichts mehr im Wege.

Es geht klar mal wild zu, schließlich handelt es sich um Tiere und Räuber, aber die Botschaft des Guten und Liebevollen tritt deutlich hervor. Bei witzigen Wortspielen können auch die Großen lachen und ki-

chern mit den Kleinen um die Wette, die sich königlich amüsieren, wenn der Müller tollpatschig über seine Säcke stolpert oder die obercoolen Räuber ängstlich in ihrer Behausung bibbern.

Mit begeistertem Applaus feiert das Publikum die rundum gelungene Premiere des diesjährigen Weihnachtsmärchens und sieht man sich die tierischen Musiker an, so steht ihrer Karriere als Stars wahrlich nichts mehr im Wege, und der Esel kann seinen Traum realisieren. Auf jeden Fall in Coburg.

Nächste Vorstellungen am 29. November, 2., 3., 5. und 6. Dezember. Karten gibt es bei der Neuen Presse.